

Palästinensische Kunst im Kampf um Befreiung und Souveränität

Iman Hamouri, thinkingpalestine.com

Die eng miteinander verflochtenen kulturellen und politischen Verhältnisse Palästinas sind nicht nur Ausdrucksmittel, sondern auch unverzichtbare Instrumente des Widerstands, die der Unterdrückung die Kraft entgegensetzen.

In einer Welt, in der das Narrativ der Einheimischen ständig von den Kolonisatoren in Frage gestellt werden, ist das kulturelle Schaffen der Palästinenser:innen ein rebellischer Ausdruck ihrer Existenz und ein entschlossener Ruf nach Freiheit.

Als die Komplizenschaft des Westens am Völkermord Israels nicht mehr zu leugnen war, lehnte eine Gruppe palästinensischer Organisationen, Netzwerke und Koalitionen die Gelder von Gebern ab und rief die *Owneh-initiative* ins Leben, deren Ziel es ist, sich vom kolonialen Finanzierungssystem zu lösen und die Unabhängigkeit palästinensischer zivilgesellschaftlicher Organisationen von Einmischung von außen zu erlangen.

Seit der britischen Mandatszeit (während der Nakba, in den 1970er und 1980er Jahren und insbesondere während der Ersten Intifada) sind Kunst und Kultur wichtige Mittel des palästinensischen Widerstands. In vielfältiger Form (darunter Malerei, Cartoons, Gedichte, Lieder, Texte und traditioneller Tanz) spielten Kunst und Kultur eine wichtige Rolle bei der Mobilisierung der Jugend und der Unterstützung des Aktivismus. Elemente des palästinensischen Kulturerbes, wie beispielsweise *Dabkeh* (ein traditioneller palästinensischer Tanz), waren auch regelmäßig bei Aufmärschen und Demonstrationen im gesamten historischen Palästina zu sehen.

Die israelische Besatzungsmacht erkannte die Kraft und das Potenzial der Kunst als Mittel des Widerstands und reagierte darauf mit der Verhaftung von Künstlern, seien es Tänzer, Sänger und/oder bildende Künstler. Doch die Palästinenser:innen haben immer Wege gefunden, sich gegen die Unterdrückung zur Wehr zu setzen. So versammelten sich z.B. während der Ersten Intifada (1987–1993) und der Zweiten (2000–2005) Intifada, als das israelische Militär strenge Ausgangssperren verhängte und den Menschen nur alle zwei bis drei Tage für einige Stunden das Verlassen ihrer Häuser gestattete, traditionelle Tanzgruppen heimlich – darunter auch *El-Funoun*, deren Mitglied ich bin – um für einige Stunden zu proben. Selbst wenn wir das Risiko eingingen, länger als erlaubt draußen zu bleiben, fanden wir immer einen Weg, sicher nach Hause zu kommen.

Auch palästinensische Künstler:innen und Kunstbewegungen im Exil waren bei beiden Aufständen sehr aktiv und schufen außerhalb Palästinas bedeutende nationale Werke. Zu ihnen gehörte der berühmte Dichter Mahmoud Darwish, dessen Gedichte zu Nationalhymnen wurden, die bis heute wirksam sind. Musikgruppen wie die in der Exilgemeinde gegründete Gruppe *Al-Ashiqeen*, die zu dieser Zeit entstanden ist, prägen bis heute maßgeblich die zeitgenössische palästinensische Kulturlandschaft.

Doch selbst das Exil bewahrte palästinensische Künstler nicht vor Verfolgung, wie der Fall des Karikaturisten Naji Al-Ali zeigt, der 1987 in Großbritannien ermordet wurde. Der Schöpfer der berühmten Figur „Handala“ wurde keineswegs zum Schweigen gebracht, sondern im Gegenteil später als Märtyrer verehrt, der für die palästinensische Sache gestorben ist.

Während der Zweiten Intifada spielten kulturelle Einrichtungen eine Schlüsselrolle dabei, die Realität vor Ort zu dokumentieren und der „internationalen Gemeinschaft“ zu vermitteln; sie knüpften Kontakte zu internationalen Künstler:innen, um das wahre Gesicht der Besatzung offenzulegen und die Illusion eines „Friedensprozesses“ zu hinterfragen.

Eine wichtige Initiative war *100 Artists to Palestine*, bei der Künstler:inne eingeladen wurden, sich selbst ein Bild von der Lage vor Ort zu machen; viele von ihnen durchliefen infolgedessen einen tiefgreifenden künstlerischen und persönlichen Wandel. Zu ihnen gehörte der belgische Künstler und Choreograf Alain Platel. Da ihm die Situation zunächst nicht vertraut war, wurde er bei seinem Besuch mit der harten Realität konfrontiert, darunter Militärkontrollpunkte, Ausgangssperren und das tägliche Leid der Palästinenser:innen. Diese Erfahrung hatte einen tiefgreifenden und nachhaltigen Einfluss auf sein Weltbild und seine künstlerische Ausrichtung.

Nach seiner Rückkehr nach Belgien verfasste Platel einen Artikel über das Leben der Palästinenser:innen während der zweiten Intifada, in dem er das Leid und die Erfahrungen mit der Apartheid dokumentierte. Später setzte er sich als Aktivist für Palästina ein und brachte dieses Engagement eindringlich in seinem künstlerischen Schaffen zum Ausdruck.

Auch die palästinensische Kunst- und Kulturszene unterstützte die internationale akademische und kulturelle Boykottbewegung und forderte internationale Künstler auf, Einladungen zu Auftritten in Israel oder zur Zusammenarbeit mit Israel abzulehnen. Einer der bekanntesten war Roger Waters, der äußerst erfolgreiche Musiker und Mitbegründer der international gefeierten Rockband *Pink Floyd*. Im Jahr 2006 kam er einer Forderung von Aktivist:innen nach und verlegte sein ursprünglich in Tel Aviv geplantes Konzert nach Neve Shalom, einem arabisch-jüdischen Dorf. Später, nachdem er mit palästinensischen Kulturinstitutionen gesprochen, mit Mitgliedern der Boykottbewegung in Kontakt getreten und Bethlehem besucht hatte, änderte sich seine Haltung grundlegend, und er wurde zu einem überzeugten Verfechter der palästinensischen Rechte.

Während Israels genozidaler Krieg weitergeht, entlarven die Palästinenser:innen der Welt weiterhin das brutale Gesicht der israelischen Besatzung. Inmitten von Mord und Zerstörung bleiben ihre Stimmen laut und verwandeln Schmerz in Zeugnis und Widerstand. Es handelt sich nicht nur um Künstler:innen oder Intellektuelle, sondern auch um Ärzte z.B. in den Krankenhäusern Al-Shifa und Al-Aqsa Martyrs in Gaza, die unter ständiger Todesgefahr singen und damit sowohl ihr Engagement als auch ihre Menschlichkeit unter Beweis stellen.

Inmitten des Völkermords nutzen die Palästinenser:innen die Kunst, um sich mit anderen unterdrückten Völkern zu verbinden. In den sozialen Medien teilen amerikanische Ureinwohner und Palästinenser:innen einen Moment der Solidarität, indem sie den palästinensischen Dabkeh mit traditionellen Tänzen der amerikanischen Ureinwohner verbinden. Dieser kraftvolle Akt des gemeinsamen Widerstands symbolisierte einen gemeinsamen Kampf gegen Kolonialismus und Ungerechtigkeit und erinnerte die Welt daran, dass der Kampf für die Freiheit Grenzen überwindet.

Kunst und insbesondere Programme zur Förderung der psychischen Gesundheit und zur psychosozialen Unterstützung, die von kulturellen Einrichtungen durchgeführt werden, haben sich auch als wichtiges Instrument der Heilung erwiesen angesichts der zahlreichen Angriffe Israels auf die besetzten palästinensischen Gebiete seit dem Jahr 2000. Das *Popular Art Centre*, das seit seiner Gründung im Jahr 1987 in El-Bireh und Ramallah tätig ist, gehörte zu den ersten Einrichtungen, die landesweite kunstbasierte Initiativen ins Leben riefen, deren Schwerpunkt darauf lag, Kindern und Jugendlichen bei der Bewältigung von Traumata zu helfen. Diese Bemühungen werden bis heute fortgesetzt und konzentrieren sich insbesondere auf die Kinder und Jugendlichen im Gazastreifen, die mit Völkermord und Vertreibung konfrontiert sind.

Palästinensische Künstler:innen und Kulturorganisationen sind seit langem Zensur, Schikanen und Einschränkungen ausgesetzt, nicht nur durch die israelische Besatzungsmacht, sondern auch durch internationale Geldgeber und deren schädlicher Philanthropie. Im Jahr 2019 eskalierte die Einmischung der Geberländer erheblich, indem sie auf Druck Israels Finanzhilfen Bedingungen auferlegten, mit denen versucht wurde, die palästinensische Sichtweise zum Schweigen zu bringen.

So hat beispielsweise die EU, indem sie dem Beispiel der USAID folgte und Finanzierungsvereinbarungen um eine sog. Anti-Terror-Klausel ergänzte, alle Formen des palästinensischen Widerstands kriminalisiert, indem sie zivilgesellschaftliche Organisationen dazu verpflichtete, ihre Partner an der Basis anhand voreingemommener Kriterien zu überprüfen und zu überwachen, und damit Nichtregierungsorganisationen, die weiterhin mit der EU zusammenarbeiten wollten, zu einem gefährlichen Kompromiss gezwungen.

Diese Bedingungen führten zu Uneinigkeit innerhalb der palästinensischen Zivilgesellschaft. Während einige die Bedingungen akzeptierten, lehnten andere sie aus Prinzip ab und schlossen sich zur „Kampagne gegen an Bedingungen geknüpfte Finanzhilfen“ 1zusammen. Andere Mitglieder des

Palestinian Performing Arts Network 2 engagierten sich im Rahmen dieser Kampagne und konnten die meisten in den besetzten palästinensischen Gebieten ansässigen Kunst- und Kulturorganisationen, sowie die mit ihnen verbundenen Personen (darunter Direktoren, Mitarbeiter und Künstler:innen) erfolgreich davon überzeugen, Finanzhilfen der EU und bestimmter Mitgliedstaaten zu boykottieren. Das vermeintliche Engagement der EU für Meinungsfreiheit, Menschenrechte und Demokratie erstreckt sich ganz offensichtlich nicht auf die besetzten palästinensischen Gebiete.

Nach dem 7. Oktober wurde die Konditionalität zu einem noch größeren Problem. Als die Komplizenschaft des Westens am Völkermord Israels nicht mehr zu leugnen war, lehnte eine Gruppe palästinensischer Organisationen, Netzwerke und Koalitionen die Gelder von Gebern ab und rief die *Owneh-Initiative 3* ins Leben, deren Ziel es ist, sich vom kolonialen Finanzierungssystem zu lösen und die Unabhängigkeit palästinensischer zivilgesellschaftlicher Organisationen von Einmischung von außen zu erlangen. Sein Solidaritätsfonds, seine gemeinsamen Ressourcen und seine Plattformen sollen nationale Kampagnen und Bemühungen ergänzen, mit dem Ziel, palästinensischen Kultur-NGOs und Akteuren letztendlich zu ermöglichen, sich vollständig von an Bedingungen geknüpfter Finanzierung unabhängig zu machen.

Seit dem späten 19. Jahrhundert ist die Kultur ein wesentlicher Begleiter der Entwicklung des palästinensischen Widerstands und gibt den Palästinensern auch heute noch Kraft angesichts eines genozidalen Angriffs. Wenn dies durch palästinensisches Handeln umgesetzt und mit palästinensischen Ressourcen in Einklang gebracht wird, ist es für den fortdauernden palästinensischen Kampf von entscheidender Bedeutung. Indem sich internationale Geberorganisationen dieser Erkenntnis entgegengestellt haben, anstatt darauf aufzubauen, haben sie unmittelbar zu einer Situation beigetragen, in der palästinensische Kulturinstitutionen zunehmend bestrebt sind, sich von externer finanzieller Unterstützung zu lösen und auf einen authentischen kulturellen Ausdruck hinzuwirken, der den nationalen Bedürfnissen und Prioritäten Palästinas entspricht.

Iman Hamouri, führende palästinensische Kulturaktivistin und Leiterin des Popular Art Centre (PAC), setzt sich seit Jahrzehnten für das palästinensische Kulturerbe und den kunstbasierten Widerstand ein. Als eine der führenden Persönlichkeiten des Palestine International Festival und des Palestinian Network for Performing Arts ist ihr Beitrag zur Förderung der Kultur weltweit weit hin anerkannt.

1. <https://www.aljazeera.com/news/2020/7/1/palestinian-civil-society-rejects-eus-conditional-funding>
2. <https://www.ppan.ps/writable/uploads/articles/c44361443270f3db36baf21fcd2715f9.pdf>
3. <https://owneh.org/>

Quelle: <https://thinkingpalestine.com/palestinian-art-in-the-struggle-for-liberation-cultural-sovereignty/>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de